

Gut	Römische Denkmale, Dom St. Peter und Liebfrauenkirche in Trier
Vertragsstaat	Deutschland
Ld-Nr.	367
Datum der Einschreibung	1986

Kurzzusammenfassung

Trier, an der Mosel in Westdeutschland gelegen, war ab dem 1. Jahrhundert vor Christus eine römische Kolonie und zu Beginn des folgenden Jahrhunderts ein großes Handelszentrum. Ende des 3. Jahrhunderts wurde Trier zu einer der Hauptstädte der Römischen Tetrarchie und war als das „zweite Rom“ bekannt. Die Anzahl und die Qualität der erhaltenen Denkmale sind ein außergewöhnliches Zeugnis der römischen Kultur.

An keinem anderen Ort nördlich der Alpen sind so viele bedeutende römische Bauten und Spuren der römischen Besiedlung erhalten geblieben wie in Trier, dem „Rom des Nordens“. In der Spätantike war Trier eine der größten Städte des Römischen Reiches; die Stadt war Sitz der Präfekten von Gallien, Germanien, Britannien und Spanien und nach der Reichsreform unter Kaiser Diokletian Sitz des Vizekaisers (Cäsar) des Weströmischen Reiches.

Während die im 1. und 2. Jahrhundert errichteten Bauwerke (Moselbrücke, Barbara-Bäder, Porta Nigra und Igeler Säule) den Reichtum der Handelsstadt veranschaulichen, von der aus die Garnisonsstädte und Kastelle am Rhein versorgt wurden, bringen die monumentalen Gebäude aus der Regierungszeit Konstantins (Kaiserthermen, Aula Palatina, Dom) die ungeheure kaiserliche Macht und den zum letzten Mal vor dem Ende der Antike vom Westen des Reiches erhobenen Anspruch auf die Weltherrschaft zum Ausdruck. Dieser Anspruch ging im Osten auf die neue Hauptstadt des Reiches, Konstantinopel, über, die damit sowohl Trier als auch Rom ablöste.

Mindestens zwei der oben genannten erhaltenen Gebäude der Spätantike sind einmalig. Die Porta Nigra ist hinsichtlich ihres Erhaltungszustands und ihrer architektonischen Gestaltung (einer Kombination aus Festungs- und Palastarchitektur) ein einzigartiges Bauwerk, dem keines der erhaltenen römischen Stadttore gleichkommt. Durch den Umbau zu einer (ebenfalls sehr ungewöhnlichen) Doppelkirche im Mittelalter wurde sie auch zu einem Symbol der abendländischen Geschichte. Der monumentale Backsteinbau der Basilika mit seinem immensen, dem größten in der Antike bekannten Innenraum war der Inbegriff des Sitzes des Kaisers (sedes imperii) und der Macht des Römischen Reiches.

Als eines der ältesten Kirchengebäude der westlichen Welt ist der Dom Zeugnis des christlichen Glaubens, seit das Christentum unter Konstantin zu einer tolerierten und begünstigten Religion in dessen Reich wurde. Die architektonische Gestaltung des Doms vereint Elemente aus allen Epochen von der Antike über das Mittelalter bis zur Neuzeit, blieb aber immer von seinem ursprünglichen monumentalen Konzept geprägt. Die Reihe der erzbischöflichen Gräber stammt, mit wenigen Unterbrechungen, aus der gesamten Zeit vom 12. bis zum späten 18. Jahrhundert. Die romanischen Chorschranken, die Renaissancekanzel und einige der barocken

Marmoraltäre gehören zu den bedeutendsten Bildhauerarbeiten der jeweiligen Epoche.

Die Liebfrauenkirche ist die früheste Kirche im Stil der französischen Hochgotik außerhalb Frankreichs. Ihre Stilreinheit (sie wurde in nur 30 Jahren fertiggestellt) und die unveränderte Umsetzung des architektonischen Entwurfs eines basilikalischen, gestaffelten Zentralraums, für den es in Frankreich teilweise Vorbilder, jedoch keinen vollständigen Prototyp gab, machen sie zum wahrscheinlich perfektesten Beispiel für ein Zentralbaukonzept im Stil der Gotik.

Kriterium (i): Die Porta Nigra, ein riesiges befestigtes Tor aus Quadermauerwerk, das von zwei halbrunden viergeschossigen Türmen umrahmt wird, ist eine einzigartige Leistung der römischen Architektur des 2. Jahrhunderts. Die Reste des Chors und des Kreuzgangs der Doppelkirche, die innerhalb ihrer Mauern von Erzbischof Poppo zwischen 1034 und 1042 errichtet wurde, stärken den Denkmalwert.

Kriterium (iii): Aufgrund der Dichte und Qualität der erhaltenen Denkmale – der Brücke, der Reste des befestigten Walls, der Thermen, des Amphitheaters, der Speicherhäuser usw. – zeugt Trier in außergewöhnlicher Weise von der römischen Kultur. Wie die nominierte Igeler Säule zeigt, blühten insbesondere die Grabmalkunst und das Handwerk der Töpfer, Glasmacher und Münzpräger.

Kriterium (iv): Trier ist neben Istanbul ein Beispiel für eine große römische Hauptstadt nach der Teilung des Römischen Reiches. Die Überreste des kaiserlichen Palastbezirkes mit der Aula Palatina und den Kaiserthermen (den größten im Römischen Reich nach den Diokletian- und Caracalla-Thermen in Rom) beeindrucken durch ihre ungeheure Größe. Die bemalte Decke unter der nördlichen Basilika (dem heutigen Dom), auf der Mitglieder der kaiserlichen Familie (höchstwahrscheinlich Helena und Fausta) dargestellt sind, zeugt auch vom höfischen Charakter der Architektur.

Kriterium (vi): Trier ist unmittelbar und spürbar mit einem der größten Ereignisse der Menschheitsgeschichte verbunden: dem Feldzug Konstantins gegen Maxentius im Jahr 312, der zum Edikt von Mailand (313) und damit zur Anerkennung des Christentums führte.

Integrität

Der Grundriss der Stadt entspricht noch immer ihrer Anlage aus dem 2. Jahrhundert mit den großen Durchgangsstraßen Cardo (Simeonstraße) und Decumanus (Kaiserstraße). Die Bestandteile des Welterbeguts sind zum Teil gut erhaltene Ruinen (Barbara-Bäder, Kaiserthermen, Amphitheater), Denkmale, die im 19. Jahrhundert durch Entfernung späterer Ergänzungen (Porta Nigra), durch Rekonstruktion (Basilika) oder durch Integration römischer Strukturen (Moselbrücke, Dom) ihr römisches Erscheinungsbild zurückerhalten haben. Die Igeler Säule blieb unverändert, die Liebfrauenkirche ersetzte im 13. Jahrhundert die südliche Kirche des Komplexes der Konstantinbasilika. Durch ihre Lage und Dimension zeugen alle römischen Bauten bis heute von der Bedeutung der ehemaligen Hauptstadt des Westreiches. Alle Bestandteile sind wertvolle und wichtige historische Denkmale.

Authentizität

Die Bemühungen um Schutz und Erhaltung der römischen Denkmale in Trier setzten zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein; sie sind eng mit der Entwicklung des Denkmalschutzes in Preußen verbunden. Diese Denkmale sind daher nicht nur authentische Zeugnisse der Römerzeit, sondern auch bedeutende Beispiele für die Geschichte der Denkmalpflege in Deutschland. Im Zweiten Weltkrieg wurden nur die Basilika und die Liebfrauenkirche durch Bomben und Feuer beschädigt; sie wurden sorgfältig zwischen 1954 und 1956 beziehungsweise zwischen 1946 und 1949 restauriert.

Erfordernisse hinsichtlich Schutz und Verwaltung

Durch die Gesetze und sonstigen Vorschriften der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Rheinland-Pfalz ist der dauerhafte Schutz der römischen Denkmale, des Doms St. Peter und der Liebfrauenkirche in Trier gewährleistet. Sie sind eingetragene Denkmale gemäß dem Denkmalschutzgesetz Rheinland-Pfalz. Nach Festlegung und Billigung wird eine Pufferzone um das Gut eingerichtet.

Um Erhaltungs- und Bauangelegenheiten kümmern sich die Eigentümer (Land Rheinland-Pfalz, Stadt Trier, Bistum Trier), die zuständigen Denkmalbehörden und Bauverwaltungen, das Ministerium für Wissenschaft und Kultur und die 1926 gegründete Trier-Kommission in enger Zusammenarbeit. Die Denkschrift „Rettet das archäologische Erbe in Trier“ dient als Leitbild für die Erhaltungsmaßnahmen der Eigentümer des Guts. Sie wurde von einem Beirat – der Trier-Kommission – vorgestellt, welche die römischen Denkmale kontinuierlich überwacht. Ein Managementplan wird zeitnah erstellt und aus einer Reihe von Erhaltungs- und Konservierungsmaßnahmen zur Gewährleistung des weiteren Schutzes des Guts, der nachhaltigen Nutzung und der Information der Öffentlichkeit bestehen.